

Porträt: Helmut Seifen (AfD)



Wenn Helmut Seifen im Landtag ans Redepult tritt, dann wird es gelegentlich literarisch. Neulich hat er von „Tobias Mindernickel“ berichtet, dem Protagonisten aus Thomas Manns gleichnamiger Novelle, dessen „gefühlskalt Mitleid“ er auch in einem Antrag der SPD-Fraktion zu erkennen glaubte. Das Thema der Debatte: die Pandemie und ihre Folgen.

Seifen ist von Haus aus Lehrer. Bis 2017 war er Leiter des Werner-von-Siemens-Gymnasiums in Gronau (Münsterland), hat Deutsch und Geschichte unterrichtet. In beiden Fächern gehe es schon in Klasse 5 um die „Substanz des Menschlichen und anthropologische Existenzgrundlagen“, sagt er und erzählt die Geschichte von der eingesperrten Ziege, die sich nichts sehnlicher wünsche als saftige Wiesen und die Freiheit der Berge, obwohl sie genau wisse, dass dort der Wolf laure. „Da sind schon Sextaner ganz gebannt“, sagt der 67-Jährige.

„Immer neugierig“

Er selbst sei stets gerne in die Schule gegangen – als Lehrer, aber auch als Schüler: „Ich war immer neugierig.“ Nur Langeweile habe er nicht gemocht. Und langweilige Lehrer. Das einzige Fach, das ihn, wenn überhaupt, nur am Rande interessiert habe, sei Mathematik gewesen.

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Helmut Seifen (AfD). Der 67-Jährige ist Sprecher seiner Fraktion im Ausschuss für Schule und Bildung, wissenschaftspolitischer Sprecher und Vorsitzender des Wissenschaftsausschusses. Seifen ist Gymnasiallehrer und hat bis 2017 das Werner-von-Siemens-Gymnasium in Gronau geleitet. Er hat die Fächer Deutsch und Geschichte unterrichtet.

Als Helmut Seifen im Juni 2017 als Schulleiter verabschiedet wurde, nannte sein Stellvertreter ihn einen „Humanisten alter Prägung“. So kann man es in einem Bericht der Lokalzeitung nachlesen. Seifen, so der Kollege, wolle „bei Individuen die höchstmögliche Leistung“ herauskitzeln und sei gleichzeitig davon überzeugt, „dass sozialverantwortlicher Umgang miteinander unabdingbar ist für ein gelingendes autonomes Leben in einer Demokratie“. Ob er sich treffend beschrieben fühle? „Ja“, sagt Seifen.

Als junger Lehrer sei er „sehr streng“ gewesen, sein damaliger Schulleiter dagegen eher Vertreter einer Laissez-faire-Pädagogik. „Wir haben beide voneinander gelernt und gemerkt, dass der andere nicht ganz Unrecht hatte“, sagt Seifen. Später, als er selbst eine Schule leitete, sei es für ihn das Entscheidende gewesen, Strenge in der Sache und Wertschätzung gegenüber der Person unabdingbar miteinander zu verbinden.

„Humanistische Positionen“

Früher war Seifen CDU-Mitglied, er saß für die Christdemokraten von 2004 bis 2009 im Rat der Stadt Gronau. Als CDU und FDP im Jahr 2005 die bisherige rot-grüne Landesregierung ablösten, seien seine Hoffnungen auf Veränderungen groß gewesen, aber schnell enttäuscht worden. Er habe „humanistische Positionen“ wie das individuell orientierte Leistungsprinzip in der Bildungspolitik erwartet, aber nicht finden können. Mitentscheidend für seinen Parteiaustritt sei ein Satz von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) gewesen. Über Thilo Sarrazins 2010 erschienenes Buch „Deutschland schafft sich ab“ habe sie gesagt, es sei „nicht hilfreich“. Mit diesen Worten habe die Kanzlerin im „Duktus von Kurfürsten“ gesprochen, die den Menschen vorgeben wollten, wie sie zu denken hätten. Seifen: „Da war mir klar, das hat mit CDU nichts mehr zu tun.“

Er begann, sich im Internet über die Programme anderer Parteien zu informieren. Bei der AfD habe er Inhalte entdeckt, die in weiten Teilen früheren CDU-Positionen entsprochen

hätten. Hinzu sei die Kritik an der Euro-Rettungspolitik und der Haltung Deutschlands in dieser Frage gekommen. Zum Humanismus gehöre es, zwischen Fremdverfügung und Selbstbehauptung das richtige Maß zu finden, sagt er. Die AfD habe genau diesen „Mangel an Deutschlands Selbstbehauptung“ aufgegriffen.

Zurück zum Anfang, zurück zu „Tobias Mindernickel“, dem Protagonisten in Thomas Manns gleichnamiger Novelle. Mit der Erzählung habe sich Thomas Mann übrigens über den Philosophen Arthur Schopenhauer lustig gemacht, erklärt Helmut Seifen, der „Humanist alter Prägung“.

red

Zur Person

Helmut Seifen ist gebürtiger Gelsenkirchener. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Sein Studium der Germanistik, Geschichte, Philosophie und Pädagogik absolvierte er in Münster. Von 1981 an war er als Gymnasiallehrer tätig. Im Juni 2013 trat er in die AfD ein. Seit 2015 ist er fachpolitischer Sprecher der AfD für Schule und Weiterbildungspolitik und war bis 2018 Sprecher des Landesfachausschusses Schule und Bildung der AfD in Nordrhein-Westfalen. Der 67-Jährige ist seit Juni 2017 Landtagsabgeordneter.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

Wilhelm Busch – Die fromme Helene

Welche Musik hören Sie gerne?

Klassik von Bach bis Brahms – Big Band-Musik

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Käse und Weißwein

Ihr liebstes Reiseziel?

Landschaften mit gelungener Verbindung von Natur und Kultur, z. B. Stubaital, Salzkammergut